

1461 Goyen, Jan van

(1596 Leiden – 1656 Den Haag)

„Wirtshaus mit Aushängeschild“. Öl auf Holz. Parkettiert. 43 x 68cm. Rahmen.

Gutachten:

- Prof. Eigenberger, Direktor der Akademie in Wien, 30.3.1928.
- Hofstede de Groot, Den Haag 1927, Nr. 4012 – Gutachten auf Foto-Rückseite.

Literatur:

- Hofstede de Groot, Verz. der Werke der hervorragendsten holländischen Maler (Bd. 8, 1923, Nr. 656.);
- Beck, Hans-Ulrich: Jan van Goyen (1596-1656). Ein Oeuvreverzeichnis (Ergänzungen zum Katalog der Handzeichnungen und Erläuterungen zum Katalog der Gemälde, Bd. II), Doornspijk 1987, S. 215 (mit Abb.) Nr. 610.

Provenienz:

- Versteigerung Baron E. de Beurnonville (Nr. 924, fres.1020), 9.5.1881;
- Sammlung eines Industriellen, seit 1928.

Jan van Goyen wurde 1596 in Leiden als Sohn eines Schusters geboren. Ab seinem elften Lebensjahr durchlief er mehrere Ateliers als Lehrling, bevor er zwei Jahre lang Schüler von Willem Gerritsz wurde. Es folgte eine einjährige Zeit im Atelier des Esaias van de Velde, der ihn stärker beeinflusste.

1618 ließ er sich als selbständiger Meister in Leiden nieder. Bestellungen zum Taxator in den 20er Jahren belegen, dass er es bald zu großem Ansehen brachte. 1634 erwarb er das Bürgerrecht in Den Haag und wurde dort 1638/40 Obmann der Lukasgilde. Neben der Malerei pflegte van Goyen eine weitere Leidenschaft: Er handelte und speulierte, meist mit Grundstücken und Häusern, aber auch mit Tulpenzwiebeln. Dass er in diesen Geschäften nicht glücklich – oder nicht geschickt – war, zeigt die Tatsache, dass er in amtlichen Schriftstücken immer wieder als Schuldner erwähnt wird. Seine ständigen finanziellen Bedrängnisse führten vielleicht auch dazu, dass er im Kunst-Bereich immens produktiv sein musste. Er durchreiste die gesamte holländische Landschaft und verfertigte unzählige Zeichnungen, die Grundlage für seine Gemälde wurden.

In seinen Gemälden hat Jan van Goyen schnell seinen unverwechselbaren eigenen Stil gefunden, der seine Werke noch heute zu den gesuchtesten Landschaftsbildern des 17. Jahrhunderts macht. Er schildert die flache holländische Landschaft mit niedrigem Horizont unter einem hohen Himmel. Eine oder mehrere diagonale Linien geben den Kompositionen die Spannung. Zurückgenommen in der Farbigkeit und in der dargestellten Staffage weder idyllisch noch heroisch stilisiert, zeigt van Goyen das Landleben als Einheit der Menschen mit der sie umgebenden Natur. Dabei ist sein Farbauftrag gelegentlich so dünn und lasierend, dass die darunter liegende Holzstruktur zum bildgebenden Element wird.

Das hier angebotene Gemälde ist eines dieser ganz typischen Werke von der Hand Jan van Goyens. Der schräg stehende mächtige Baum, der als diagonale Kompositionslinie in den dunkleren Wolkenpartien verlängert wird, bildet mit der in den Bildhintergrund verlaufenden Uferlinie einen Winkel, der das Auge des Betrachters in die Ferne zieht. Dort, am jenseitigen Ufer des Gewässers sind Bäume, Häuser und Schiffe in hellerer Beleuchtung zu erkennen. Das Licht durchbricht die Wolken so, dass auch die Uferpartie im rechten Bildvordergrund beschienen wird. Die vor dem Fähr- und Wirtshaus befindlichen Menschen, Wagen und Pferde scheinen jedoch Teil der Landschaft. In ihren Aktionen sind sie beobachtet: Sie trinken, füttern Pferde oder entladen den am Ufer liegenden Kahn. Unter dem Himmel und vor der Weite der Landschaft treten sie in ihrer Präsenz jedoch zurück.

Unser Gemälde, das schon 1928 den Weg in unsere Sammlung fand, wurde von Hans Ulrich Beck im Werkverzeichnis der Gemälde Jan van Goyens aufgenommen. Die dort recherchierte Provenienz reicht zurück bis 1881, als das Werk bei der Versteigerung der Sammlung des Barons E. De Beurnonville in Paris den Besitzer wechselte. Über die Kunsthandlung Van Diemen & Co., Amsterdam/Berlin gelangte es über die Sammlung Singer in Wien schließlich in die derzeitige Sammlung.

€ 80.000 – 100.000
\$ 94.400 – 118.000

